IKriS Institut für Kriminalitäts- und Sicherheitsforschung

POLIZEIAKADEMIE NIEDERSACHSEN



Research Brief

Forschung an der
POLIZEIAKADEMIE NIEDERSACHSEN

2026, # 11

Sex ohne Antwort: Somnophilie zwischen Konsens, Nichtresponsivität und Gewalt

Daniela Klimke

Abstract:

Der Fall Gisèle Pelicot hat sexuelle Handlungen an einer bewusstlosen Person weltweit sichtbar gemacht. Er ist kein ‚Somnophilie-Fall' im engeren Sinn, verweist aber auf eine zentrale Frage des Forschungsprojekts: Wie unterscheiden sich Situationen, in denen sexuelle Nichtresponsivität gewünscht, vereinbart, habitualisiert oder gewaltsam hergestellt wird? Auf Grundlage einer qualitativen Netnographie wurden Diskussionen und Selbstbeschreibungen auf FetLife, JOYclub und Reddit sowie Bilder, Comics, Videos und Pornografieplattformen untersucht. Die Befunde zeigen drei Responsivitätsordnungen – delegiert, habitualisiert und gewaltförmig – sowie unterschiedliche Dramaturgien des Durchschlafens, Erwachens, Oszillierens, Nichtwissens und nachträglichen Entdeckens. Die passive Seite erotisiert unter anderem Kontrollentlastung, Verfügbarkeit und Begehrensbestätigung; auf der aktiven Seite werden Verfügungsmacht, die Steuerung von Responsivität, körperliche Resonanz und eine mit Kontrolle verbundene Caretaker-Position erotisch bedeutsam. Bei gewaltförmig hergestellter Bewusstlosigkeit sind instrumentelle Tatbegehung, somnophiles Interesse und ein Begehren nach fehlendem Konsens analytisch zu trennen. Geschlechtlich zeigt sich ein konventionelles Muster männlich codierter Initiative und weiblich codierter Verfügbarkeit, das jedoch durch Gegenfälle flexibilisiert wird. Die Medienanalyse zeigt zudem, dass somnophile Pornografie online weniger als fertiges Genre bereitliegt, sondern durch Suchen, Kuratieren, Umdeuten und Eigenproduktion gemeinschaftlich hervorgebracht wird.

Einführung

In Grimms *Dornröschen* küsst der Königssohn die Schlafende, bevor sie die Augen öffnet. Eine ältere Variante ist noch drastischer: In Giambattista Basiles *Sole, Luna e Talia* aus dem 17. Jahrhundert hat ein König Geschlechtsverkehr mit der bewusstlosen Talia; sie bringt noch im Schlaf Zwillinge zur Welt. Solche Erzählungen sind keine Vorläufer moderner Somnophilie im einfachen Sinn. Sie zeigen aber, wie lange Schönheit, Nichtantworten, Begehrbarkeit und fremde Initiative kulturell miteinander verschränkt werden. Somnophilie bezeichnet sexuelle Interessen und Skripte, in denen Schlaf oder vergleichbare Zustände eingeschränkter oder aufgehobener Antwortfähigkeit erotisch bedeutsam werden. Das Projekt untersucht konsensuelle somnophile Praktiken ebenso wie Grenz- und Gewaltkonstellationen gerade deshalb, um ihre unterschiedlichen sozialen Ordnungen auseinanderzuhalten.

Vorgehen

Die Studie verbindet qualitative Netnographie, die Analyse sexueller Selbstbeschreibungen und Diskussionen sowie visuelle und sequenzielle Analysen von Bildern, Comics und Videos. Dafür wurden umfangreiche Korpora aus FetLife, JOYclub und Reddit analysiert. Hinzu kommen 495 Reddit-Medien, 127 dokumentierte FetLife-Bilder, 49 rekonstruierte Links sowie Such-, Trefferseiten- und Videoanalysen kommerzieller Pornografieplattformen. Untersucht wird nicht, ob einzelne Online-Erzählungen ‚wirklich passiert' sind, sondern welche sexuellen Skripte formuliert und erotisiert werden: Wer handelt, wer antwortet (nicht), wer weiß was, wie wird Zustimmung organisiert und welche erotische Bedeutung erhält die Nichtresponsivität?

Empirie und Ergebnisse

Drei Responsivitätsordnungen. Ein zentrales Ergebnis ist die Unterscheidung dreier sozialer Ordnungen. In der delegierten Ordnung wird die spätere Asymmetrie vorher ausdrücklich vereinbart: Die nichtresponsive Person legt Bedingungen fest und überträgt der anderen begrenzte Initiative. In der habitualisierten Paarordnung dagegen stützt sich die Erlaubnis auf gemeinsame Praxis, Vertrautheit und bekannte Vorlieben – eine Ordnung, die funktionieren kann, aber prekär wird, wenn aus ‚das war bisher zwischen uns in Ordnung' ein dauerhaftes Zugriffsrecht gemacht wird. In der gewaltförmigen Ordnung schließlich fehlt diese Mitautorschaft: Nichtresponsivität wird ohne Autorisierung ausgenutzt oder gezielt hergestellt.

Nichtresponsivität hat Dramaturgien. Manche wollen während der sexuellen Handlung vollständig nichtresponsiv bleiben; für sie ist Erwachen gerade das Scheitern der Fantasie. Andere erotisieren genau den Übergang: Im Dornröschen-Skript bildet das Erwachen mitten im Geschehen den Höhepunkt. Wieder andere wünschen kurze Bewusstseinsinseln und ein Oszillieren zwischen Wahrnehmen und Wegdriften. Hinzu kommen Skripte des Nichtwissens und der Amnesie. In einer weiteren Variante kehrt Wissen erst nachträglich zurück – etwa durch Spuren am oder im Körper, Erzählungen, Fotos oder Videos. Nichtresponsivität wird also nicht nur als Zustand, sondern als zeitlicher Verlauf organisiert.

Die passive Seite: Was ist daran erotisch? Der Lustkern variiert erheblich. Im Material erscheint Nichtresponsivität als Entlastung davon, entscheiden und reagieren zu müssen; als radikale Verfügbarkeit und Objektstatus; als Vertrauensbeweis; als Möglichkeit, Initiative vollständig an die andere Person zu delegieren; oder als besonders starke Bestätigung, begehrt zu werden. Gerade weil die passive Person das Begehren des Gegenübers im Moment weder hervorrufen noch beantworten muss, kann dessen Initiative als autonomes Begehren erscheinen. Andere Skripte erotisieren ausdrücklich Überraschung, Nichtwissen oder die Vorstellung, benutzt worden zu sein.

Die aktive Seite: Was ist daran erotisch? Auch hier liegt der Lustkern nicht einfach im Schlafzustand. Wiederkehrend wird eine asymmetrische Verfügungsmacht erotisiert: einen nur eingeschränkt antwortenden Körper bewegen, positionieren, benutzen oder markieren und den Verlauf initiieren zu können, ohne dass jeder Schritt im Moment mitgesteuert wird. Hinzu kommt die Macht über die Responsivität selbst – Schlaf zu erhalten, Erwachen zu provozieren, körperliche Reaktionen zu beobachten und den Übergang zwischen Nichtantwort und Antwort zu dosieren. Gerade solche Mikroreaktionen – etwa Feuchtigkeit, Erektion, Atmung, Bewegung oder Stöhnen – können als Resonanz erlebt werden; völlige Reaktionslosigkeit wird von einigen aktiven Personen dagegen als lustmindernd beschrieben. Zugleich verbindet sich Verfügung mit einer Caretaker-Position: Wer mehr Handlungsspielraum besitzt, ist die Person, die Risiken beobachtet, Grenzen erinnert, verlangsamt, abbricht oder weckt. Care begrenzt die Macht damit von außen und wird zudem Teil einer Position, in der Kontrolle, Kompetenz und Schutz ineinandergreifen.

Eine Pornografie, die man sich erst bauen muss. Online liegt somnophile Pornografie kaum als geschlossenes Genre bereit. Viele Tube-Videos etablieren Schlaf nur kurz und gehen dann in konventionelle Pornografie über; präzisere Suchbegriffe für Sedierung oder Bewusstlosigkeit führen teils zu Warnseiten oder Nulltreffern. Die Szene reagiert auf diese Lücken mit eigener Medienarbeit: Sie sucht, sammelt und sortiert, deutet nichtpornografische Knock-out-, Gas- oder Chloroformszenen sexuell um, kuratiert Comics und GIFs, schreibt Geschichten und produziert private Aufnahmen. Was als somnophile Pornografie gilt, entsteht damit zum Teil erst durch Auswahl, Kommentierung, sexuelle Relektüre und Weitergabe. Konsum, Kuratierung und Produktion gehen ineinander über. Eine aktuelle spanische Befragung von 18- bis 35-Jährigen zeigt, dass entsprechende Darstellungen weit über eine kleine Fetischszene hinausreichen: 22,2 Prozent der Männer und 11,3 Prozent der Frauen gaben an, gezielt Pornografie mit schlafenden, bewusstlosen oder alkohol- beziehungsweise drogenbeeinträchtigten Personen angesehen zu haben. Das ist keine Prävalenzangabe für Somnophilie. Es zeigt aber, dass das sexuelle Skript eingeschränkter Responsivität kulturell erheblich sichtbarer ist, als die schmale Forschungslage vermuten lässt.[1]

Schlaf zeigt sich nicht. Dazu passt ein zweiter Befund: 417 von 495 Reddit-Dateien waren Illustrationen, Animationen oder Comics. Gezeichnete und narrative Formate können Nichtwissen, Amnesie oder Bewusstlosigkeit eindeutig festlegen; ein Realfilm kann nur Körperzeichen zeigen. Deshalb müssen Videos Nichtresponsivität erst glaubhaft machen – etwa durch Augenchecks, Armfalltests, ruhige Atmung, fehlenden Muskeltonus, das Drehen oder Umlagern des Körpers und durch Titel, die den Zustand benennen. Verschiedene Medien lösen damit unterschiedliche Darstellungsprobleme des somnophilen Skripts.

Sedierung ist nicht gleich Somnophilie. Zur Einordnung gewaltförmiger Fälle ist eine weitere Dreiteilung wichtig. Nichtresponsivität kann erstens rein instrumentell hergestellt werden: Sedierung erleichtert sexuellen Zugriff, verhindert Gegenwehr, reduziert Erinnerung und kann damit Entdeckung oder Anzeige erschweren. Zweitens kann der Zustand der Nichtresponsivität selbst erotisch präferiert sein – dies entspricht dem eigentlichen somnophilen Skript. Drittens kann der fehlende Konsens bzw. die erzwungene sexuelle Verfügung den Reiz bilden; hier bestehen Überschneidungen mit raptophilen oder biastophilen Fantasien, wie im Fall Pelicot. Aus einer Tatkonstellation lässt sich daher keine automatische Motivdiagnose ableiten.

Geschlecht: deutliches Muster, aber keine starre Rollenverteilung. Im untersuchten Material erscheint häufiger eine konventionell gegenderte Konstellation: Männer in der initiierenden, beobachtenden und steuernden Position, Frauen häufiger als schlafende, bewusstlos imaginierte oder absichtlich nichtresponsive Körper. Gleichzeitig gibt es markante Gegenfälle – Männer wünschen die objektförmige, nichtresponsive Position, Frauen übernehmen Initiative und Verfügungsmacht. Der Befund lautet daher nicht ‚Männer aktiv,

[1] Prego-Meleiro, P., Pastor-Moreno, G., Recalde-Esnoz, I. & Sordo, L. (2026): Drug-Facilitated Sexual Assault Pornography and Sexual Violence While Partying: Cross-Sectional Study. JMIR Public Health and Surveillance 12, e80110. DOI: 10.2196/80110.

Frauen passiv'. Sichtbar wird vielmehr eine historisch gegenderte Grammatik: Initiative, Zugriff, Wissen und Kompetenz sind eher männlich, Begehrtwerden, Verfügbarkeit, Nichtwissen und Vulnerabilität eher weiblich codiert – und diese Positionen können von unterschiedlichen Geschlechtern eingenommen werden.

Patriarchale Flexibilität und Protective Mastery. Gerade die Gegenfälle zeigen, dass moderne sexuelle Selbstbestimmung ältere Geschlechtersemantiken nicht einfach verschwinden lässt. In konsensuellen Szenen kann eine historisch weiblich codierte Position der Verfügbarkeit selbst gewählt, vorbereitet und begrenzt werden. Umgekehrt wird die größere Handlungsmacht des aktiven Parts an Kompetenz, Selbstbegrenzung und Fürsorge gebunden. Die Studie bezeichnet diese Verbindung von Handlungsspielraum, Deutungsautorität und Schutzverantwortung als Protective Mastery. Patriarchale Flexibilität bezeichnet die weitergehende Beobachtung: Historisch gegenderte Asymmetrien können unter den Normen von Consent, Agency und Care ihre Legitimation verändern, ohne dass ihre kulturelle Struktur vollständig verschwindet.

Implikationen

Für Polizei, Strafverfolgung und Kriminologie folgt daraus vor allem eine Warnung vor Kurzschlüssen. Somnophile Fantasien oder der Konsum entsprechender Pornografie erlauben keinen Rückschluss auf Deliktsbereitschaft. Umgekehrt darf eine Sedierung nicht allein wegen der Bewusstlosigkeit des Opfers als Ausdruck somnophiler Motivation interpretiert werden. Zu unterscheiden sind die soziale Ordnung der Handlung und die sexuelle Motivation: Wer hat den Zustand herbeigeführt, und wurde er autorisiert? Welche Handlungsspielräume wurden eröffnet? Wurde fehlende Gegenwehr als zusätzliche Erlaubnis umgedeutet? Und gibt es Anhaltspunkte dafür, dass Nichtresponsivität selbst oder gerade der fehlende Konsens erotisch bedeutsam war?

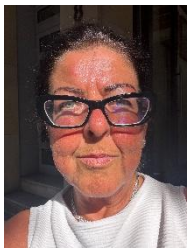
Die nächste Projektphase nimmt daher stärker reale Straffälle in den Blick. Inzwischen ist absehbar, dass eine deutlich größere Zahl von Ermittlungen in die Untersuchung einbezogen werden kann, als zu Projektbeginn erwartet; ein erheblicher Teil wurde bei der Auswertung von www.motherless.com identifiziert. Damit lässt sich an Ermittlungsakten prüfen, ob Nichtresponsivität in konkreten Tatkonstellationen vor allem Tatmittel war, selbst den erotischen Reiz bildete oder mit einem Begehren nach fehlendem Konsens verbunden war – und ob sich die im Online-Material rekonstruierten Differenzierungen auch in realen Fällen tragen.

POLIZEIAKADEMIE
NIEDERSACHSEN

IKriS Institut für Kriminalitäts- und Sicherheitsforschung

Management und Redaktion:
Dr. Sybille Reinke de Buitrago
sybille.reinke-de-buitrago@polizei.niedersachsen.de

IKriS – Institut für Kriminalitäts- und Sicherheitsforschung
Polizeiakademie Niedersachsen
Bürgermeister-Stahn-Wall 9
31582 Nienburg/Weser
Tel.: (+49) 05021 844-1880
ikris@pa.polizei.niedersachsen.de



Dr. Daniela Klimke, Professorin für Kriminologie an der Polizeiakademie Niedersachsen und Leiterin des IKriS. Sie forscht im Feld der kritischen Kriminologie und Sicherheitsforschung. In ihren aktuellen Projekten forscht sie zum einen zu rechter Gewalt und zum anderen zur Somnophilie.

Der Beitrag gibt die Auffassung des/der Autor*in wieder.